

## Viel Leistung für wenig Geld

*Wer in Taiwan krank wird, dem steht ein exzellentes Versorgungssystem zur Verfügung. Allerdings ist dessen Finanzierung von einer rasant alternden Bevölkerung bedroht.*

VON ANNE-KATRIN SCHULZ ❖ Taiwans Gesundheitssystem gilt als eines der fortschrittlichsten und effizientesten der Welt. Es steht jedem Bürger und ausländischen Residenten – darunter auch Auslandsstudenten und Expats – zur Verfügung. Grundlage des Versorgungssystems ist die 1995 gegründete National Health Insurance (NHS), über die mehr als 99% der Bevölkerung abgesichert sind. Eine Versicherungspflicht besteht für alle in Taiwan lebenden Personen, also auch für Ausländer, die sich temporär im Land aufhalten. Wer dieser Pflicht nicht nachkommt, muss sogar Strafe zahlen (zwischen 100 und 500 US-Dollar).

Die NHS bietet weit mehr als einen Basisversicherungsschutz: Neben der Notfallversorgung sind auch Leistungen im zahnmedizinischen Bereich, bei Schwangerschaft und Entbindung sowie der Zugang zur traditionellen chinesischen Medizin inbegriffen. Hinzu kommt, dass die Versicherungsbeiträge im Vergleich zu anderen westlichen Ländern äußerst niedrig sind. So zahlt beispielsweise eine vierköpfige Familie rund 75 US-Dollar pro Monat an Beiträgen, diese sind sogar steuerlich absetzbar. Nicht inbegriffen im Versicherungsschutz sind Leistungen bei Urlaubsreisen ins Ausland, Geschlechtsumwandlungen, Behandlungen bei Unfruchtbarkeit, Sehhilfen und Hilfsmittel (wie zum Beispiel ein Rollstuhl oder ein Hörgerät) sowie Medikamente für den Drogenentzug. Darüber hinaus haben Versicherte im ganzen Land freie Arzt- und Krankenhauswahl. Um in einer Klinik oder beim Facharzt behandelt werden zu können, genügt es, die Versichertenkarte vorzuzeigen. Die Karte erhalten Versicherte, sobald sie bei der NHS gemeldet worden sind. Bei entsandten Arbeitnehmern muss der Arbeitgeber die Registrierung vornehmen, bei Schülern und Studenten ist die jeweilige Bildungseinrichtung zuständig und nicht erwerbstätige Angehörige sind in der Regel über den Partner beziehungsweise den erwerbstätigen Elternteil mitversichert. Für die Einreise von Ausländern verlangt Taiwan übrigens eine Gesundheitsuntersuchung inklusive HIV-Test.



*Die Krankenversicherung in Taiwan umfasst ein großes Paket an Leistungen und kostet für eine vierköpfige Familie nur circa 75 US-Dollar im Monat.*

### Prämienzahlungen für Besserverdiener

Der Arbeitgeberanteil zur Krankenversicherung beträgt derzeit durchschnittlich 4,53%, der des Arbeitnehmers 1,41% bei einer Bemessungsgrenze von 182.000 Taiwanesischen Dollar (das entspricht einem Bruttolohn von rund 5.070 Euro). 2013 wurde allerdings eine Zusatzprämie erhoben – die sogenannte NHI2-Generation –, um das finanziell ange-



schlagene Versicherungssystem zu entlasten. Im Kern hat die Regierung die Basis der Prämienzahlung auf andere Einkommensarten, abgesehen vom Lohn, ausgeweitet. Dazu gehören etwa zwei Gehälter, Einkommen aus professionellen Diensten, Zinsen aus Sparguthaben, Dividenden, Boni und Mieteinnahmen. Seit Anfang vergangenen Jahres wird außerdem auf Mehreinkommen, die 20.000 Taiwanesische Dollar pro Zahlung übersteigen, eine Prämienzahlung von 1,91% fällig.

An gut ausgestatteten Krankenhäusern und qualifizierten Ärzten mangelt es in Taiwan nicht, Expats bevorzugen jedoch die privaten Krankenhäuser, da das Personal in der Regel besser Englisch spricht und auch mit der westlichen Medizin vertraut ist. Zu nennen sind exemplarisch das Taiwan Adventist Hospital, das Mackay Memorial Hospital und das Wang Fang Hospital das National Taiwan University Hospital. Allerdings übernimmt die gesetzliche Krankenversicherung in der Regel die (oftmals höheren) Kosten nicht. Ausländische Arbeitnehmer sollten deshalb zusätzlich eine internationale Auslandskrankenversicherung abschließen. Etwas befremdlich mag es für Ausländer zudem wirken, dass in den Krankenhäusern seltener von Reinigungspersonal saubergemacht wird. Es wird erwartet, dass sich die Angehörigen um die Hygiene der Patienten kümmern. Um es ihnen leichter zu machen, ist es in der Regel möglich, dass mindestens ein Verwandter beim Patienten im Zimmer übernachten darf, ohne dass dafür ein Privatzimmer gebucht werden müsste.

### Alterung als Herausforderung

Experten befürchten, dass Taiwan den Standard seines Gesundheitswesens nicht mehr allzu lange aufrechterhalten kann. Grund dafür ist die rasante Überalterung der Bevölkerung. Laut derzeitigen Erhebungen sind bereits jetzt etwa 12,5% aller Taiwanesen älter als 65 (zum Vergleich: 1993 waren es nur 7,1%) und das bei einer durchschnittlichen Geburtenrate von gerade einmal 1,2 Kindern pro Frau. Einer aktuellen Reportage der Zeitung „Die Welt“ zufolge sollen es im Jahr 2060 bereits 31% sein (ähnlich hoch wie derzeit in Japan). Vor Kurzem gab es deshalb eine landesweite Debatte darüber, ob das Land ebenso wie Deutschland, Japan und Südkorea eine Pflegeversicherung einführen soll, allerdings entschied sich die Regierung dagegen. Immerhin wurde das Pflegegesetz reformiert, so „Die Welt“, und die vom Staat finanzierten Pflegeangebote speziell für ältere und behinderte Menschen erweitert. Dadurch seien jedoch die finanziellen Aufwendungen erheblich gestiegen: Für das kommende Jahr prognostizieren Experten einen Anstieg der Ausgaben um 852 Mio. auf 1,14 Mrd. Euro. Die „Taipei Times“ weist überdies darauf hin, dass noch in diesem Jahr mindestens 10.000

Pflegekräfte benötigt werden, um alle betroffenen Alten zu versorgen.

Obwohl auch das Sozialversicherungssystem mit den westlichen Modellen mithalten kann, existiert zwischen Deutschland und Taiwan kein Sozialversicherungsabkommen, das beispielsweise die Ansprüche in der Renten- und Arbeitslosenversicherung in Deutschland sichern würde. Deutschen Entsandten in Taiwan könnten deshalb unter Umständen Versorgungslücken drohen. Das taiwanische soziale Sicherungssystem besteht wie auch in Deutschland aus einer Rentenversicherung, einer Berufsunfähigkeitsversicherung und einer Arbeitslosenversicherung.

### Individuelles Rentenkonto

Die Rentenversicherung wurde erst 2005 etabliert und verpflichtet Arbeitgeber, für jeden Beschäftigten mindestens 6% des monatlichen Bruttolohns an Beiträgen abzuführen. Der Betrag landet auf einem individuellen übertragbaren Rentenkonto des Arbeitnehmers und kommt nicht wie in Deutschland der Allgemeinheit im Umlageverfahren zugute. Ein weiterer Unterschied zu Deutschland besteht darin, dass Arbeitnehmer ihren Rentenbeitrag freiwillig einzahlen können. Wer dem System nicht vertraut, verzichtet darauf und zahlt beispielsweise für eine private Altersvorsorge. Das Renteneintrittsalter liegt derzeit bei 65 Jahren.

Seit 2013 müssen Unternehmen mit mehr als 70 versicherten Angestellten einen Beitrag zur Berufsunfähigkeitsversicherung zu leisten, der sich an der ausgezahlten Versicherungsleistung in der jeweiligen Branche in den Jahren 2009 bis 2011 orientiert. Die Beiträge variieren zwischen 0,11 bis 0,99% des Bruttogehalts. Arbeitnehmer müssen nichts entrichten.

Arbeitslosenversicherungen bestehen seit 1950. Leistungen aus dieser Säule der Sozialversicherung sind neben dem Arbeitslosengeld auch Weiterbildungsangebote, die dabei helfen sollen, den Wiedereintritt in den Job zu beschleunigen. Arbeitgeber zahlen 0,7% und Arbeitnehmer 0,2% des Bruttolohns in die Arbeitslosenkasse ein. Parallel dazu existiert seit 1948 ein Arbeiterwohlfahrtskomitee, dessen wesentliche Aufgabe darin besteht, Aktivitäten, Fortbildungen und Kinderbetreuung für Arbeitnehmer zu fördern. Im Komitee sitzen sowohl Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer. Beide teilen sich die Beiträge dafür, wobei der Beitrag von Firmen abhängig vom Umsatz maximal 0,15% beträgt und der von Mitarbeitern pauschal 0,5% vom Gehalt. ❖